

# Stichwort: Kooperation und Vernetzung in der Hochschulweiterbildung

WOLFGANG JÜTTE

CLAUDIA LOBE

Vernetzung und Kooperation besitzen im Weiterbildungsbereich allgemein einen hohen Stellenwert, wobei in den letzten Jahren vor allem die bildungspolitisch verstärkte Aufmerksamkeit auf lebenslange Lern- und Bildungsprozesse die Diskussion prägte (Alke & Jütte, 2016). Dem Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung kann schon aufgrund seiner Spezifika „eine gewisse Kooperationsaffinität“ (Sweers, 2020, S. 538) bescheinigt werden. Dies greift auf unterschiedlichen Ebenen. Gesetzlich schlägt sich dies darin nieder, dass Hochschulen Vereinbarungen mit Einrichtungen treffen, die hochschulnah oder in ihrem Auftrag Weiterbildung organisieren. Des Weiteren gehört die kooperative Angebotsentwicklung zu dem grundlegenden Handlungsmodus aller Beteiligten.

Aktuelle Entwicklungen unterstreichen die ungebrochene Relevanz des Themas. So findet bspw. die diesjährige DGWF-Jahrestagung unter folgendem Thema statt: „Kooperativ, vernetzt – agil? Zusammenarbeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung“. In der Ausschreibung wird darauf in folgender Weise Bezug genommen: „Erwartet werden Vorträge, Workshops und Präsentationen, die sich mit den verschiedenen Formen wie auch Herausforderungen der Zusammenarbeit befassen – dies auf den Ebenen der kooperativen Angebotsentwicklung, der vernetzten Entwicklung von digitalen Lern- und Lehrmaterialien, der gemeinsamen Mittelakquisition und strategischen Kooperation bis hin zu Formen der kooperationsbasierten Steuerung wissenschaftlicher Weiterbildung.“<sup>1</sup> Als weitere aktuelle Entwicklung kann die Einrichtung von Vernetzungsstellen in Baden-Württemberg angeführt werden. Derzeit werden im Rahmen des landesweiten Vorhabens „Hochschulweiterbildung@BW“ an 25 Hochschulen in Baden-Württemberg Regional- und Fachvernetzungsstellen eingerichtet. Neben dem Aufbau einer landesweiten zentralen Plattform Hochschulweiterbildung@BW geht es in regionalen und fachbezogenen Clustern darum, die Zusammenarbeit (Matching) zwischen Wirtschaft und Gesellschaft sowie der Hochschulweiterbildung zu fördern. Schließlich

entwickelt die Hochschulrektorenkonferenz im Rahmen der Nationalen Weiterbildungsstrategie und mit Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung derzeit ein bundesweit zentrales Informationsportal der Hochschulen für wissenschaftliche Weiterbildung („hoch & weit“). Ziele bestehen u.a. darin, „erstmalig alle Angebote der wissenschaftlichen Weiterbildung deutscher Hochschulen in einer Datenbank zu bündeln, deren Bekanntheit sowie die Transparenz in der Weiterbildungslandschaft zu erhöhen“<sup>2</sup>. Unter Beteiligung der anbietenden Hochschulen geht es darum, Weiterbildungsangebote zu bündeln und Weiterbildungsinteressierten den Überblick über die wissenschaftliche Weiterbildungslandschaft zu ermöglichen.

Neben den eher organisch entstehenden Kooperationen auf Basis institutioneller Profilbildungen und persönlicher Kontakte sind staatliche Förderprogramme ein wichtiger Treiber für Kooperation und Vernetzung, wie es die aktuellen Beispiele (s.o.) sichtbar machen. Dies zeigt auch ein Blick in die Geschichte der Hochschulweiterbildung. Viele der in den 1970er Jahren an den westdeutschen Universitäten gegründeten Kontaktstellen oder Zentralstellen für wissenschaftliche Weiterbildung entsprangen u.a. Modellprojekten der damaligen Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) (Wolter & Schäfer, 2020, S. 23). Erwähnt werden können in diesem Zusammenhang auch die in dieser Zeit entstandenen „Kooperationsstellen Hochschule und Gewerkschaften“ als eine Form der Öffnung der Hochschulen gegenüber der Gesellschaft (Beyersdorf & Pape, 2016). Die Expansion des Weiterbildungsmarkts ab den 1980er Jahren ließ zahlreiche neue Institutionen im Feld entstehen – von den Fachhochschulen, über private Business Schools bis hin zu Akademien, was sich in einer Vielfalt der Kooperationen und Vernetzungen niederschlug. Bei der Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen ging es u.a. um Wissens- und Technologietransfer oder mittlerweile auch um die Entwicklung von gemeinsamen weiterbildenden Studienprogrammen (Maschwitz, 2018). Ebenso stehen

<sup>1</sup> <https://dgwf.net/jahrestagung-2021.html>, Letzter Zugriff 30.6.2021

<sup>2</sup> <https://www.hrk.de/themen/studium/weiterbildungsportal>, Letzter Zugriff 30.06.2021

Hochschulen im Feld der Weiterbildung in zahlreichen Kooperationsbeziehungen mit ihrem regionalen Umfeld (Rohs & Steinmüller, 2020).

Strukturbildend – gerade auch hinsichtlich der Zusammenarbeit in Verbundprojekten – erwies sich vor allem der Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“. In diesem Projektkontext sind zahlreiche Forschungsarbeiten entstanden, die aktuelle und neue Einsichten zu kooperativer Angebotsgestaltung in der Hochschulweiterbildung erbracht haben (bspw. Seitter, Friese & Robinson, 2018).

Die wissenschaftliche Begleitung zu dem Förderprogramm „Offene Hochschulen“ hat die Kooperationsanlässe und -gegenstände ebenspezifisch systematisiert:

- inhaltlich-fachliche Ebene (Bündelung von fachlicher Expertise, gemeinsame Entwicklung und Durchführung von (Studien-)Angeboten wissenschaftlicher Weiterbildung)
- organisatorisch-administrative Ebene (Zusammenführung administrativer Aufgaben, Nutzung von Synergien)
- wirtschaftliche Ebene (Finanzierung, Gewinnung von Teilnehmenden)
- (hochschul-)rechtliche Ebene (Nutzung verschiedener rechtlicher Rahmenbedingungen)
- bildungspolitische und gesellschaftliche Ebene (Erhöhung der Durchlässigkeit, Öffnung für neue Zielgruppen)“ (Cendon et al., 2020, S. 18).

In letzter Zeit – nicht zuletzt durch Veränderungen im Wissenschaftssystem selbst – werden Fragen des Wissenschafts-Praxis-Transfers systematischer beleuchtet (Vierzigmann & Lehmann, 2020). Dabei kommt kooperativen Arrangements eine besondere Bedeutung zu. Aus einer relationslogischen Perspektive nimmt Alexander (2018) die Beziehungsstrukturen des Transfers näher in den Blick.

Bei der Skizzierung des Themenfelds Kooperation und Vernetzung in der Hochschulweiterbildung geht es nicht zuletzt darum, auch die Rolle der Fachgesellschaft DGWF mit ihren verschiedenen Formen der Vernetzung und Zusammenarbeit zu berücksichtigen. Diese community-bezogene Wissenskoooperation ist schon in der Verbandstruktur angelegt, wie den Arbeitsgemeinschaften, Landesgruppen und internationalen Vernetzungen (Hörr & Jütte, 2017; Hörr, 2018). Neben der Publikationsarbeit durch Bücher und die vorliegende Zeitschrift, sind vor allem die Jahrestagungen ein spezifisches Format für Wissensaustausch und Vernetzung (Lobe & Walber, 2019). Wie sich Netzwerkarbeit bei Forschungsprojekten über die Projektlaufzeit mit Bezug auf die Community praktisch vollzieht, zeichnet Buechl (2020) nach.

## Zum vorliegenden Heft

In einer mikrodidaktischen Perspektive setzt sich *Sandra Habeck* mit dem Kooperationshandeln von Lehrenden in der wissenschaftlichen Weiterbildung auseinander. Ausgehend von der Annahme, dass eine kooperative Gestaltung von Lehr-Lern-Settings in der Präsenzlehre der wissenschaftlichen Weiterbildung bereits angelegt ist, arbeitet sie durch die inhaltsanalytische Auswertung von Beobachtungsprotokollen vier Relevanzbereiche lehrbezogener Kooperation heraus: Übergangsmanagement, Teamteaching, räumlich-atmosphärische Kooperation und Supportstrukturen. Unterschiede zwischen den Lehr-/Lern-Arrangements der beiden untersuchten Masterstudiengänge werden abschließend in den Zusammenhang unterschiedlicher Fach- und Lehrkulturen in der wissenschaftlichen Weiterbildung gestellt.

*Susanne Timm* und *Julia Franz* nehmen eine organisations-theoretische Perspektive ein, um die strukturellen internen Vernetzungsprozesse von Weiterbildungsakteur\*innen bei der Implementation einer zentralen Organisationsform für wissenschaftliche Weiterbildung auszudeuten. Im Rahmen ihrer qualitativ-rekonstruktiv orientierten Begleitforschung fragen sie danach, wie wissenschaftsstützende Akteur\*innen bei diesem Strukturaufbau miteinander kooperieren und kommunizieren, um das Handlungsfeld der wissenschaftlichen Weiterbildung in die Kultur der Organisation zu integrieren. Eine Gruppendiskussion liefert Einsichten insbesondere in die Zusammenarbeit in Verwaltungsstrukturen. Die Auswertung mithilfe der dokumentarischen Methode macht u.a. die Eingebundenheit des Kooperationshandelns in hierarchische Ordnungen und organisationale Positionierungen sichtbar. Die Problematisierungen der beteiligten Akteur\*innen weisen auf die Bedeutung transparenter Zielperspektiven und formalisierter Kommunikationswege hin.

Interorganisationale Kooperationsstrukturen zwischen Hochschulen stehen im Beitrag von *Annika Maschwitz*, *Karsten Speck*, *Julia Bök* und *Katrin Brinkmann* im Mittelpunkt. Vor dem Hintergrund zunehmend verbundorientierter Förderlogiken gehen sie der Frage nach, welche Auswirkungen die Kooperation in geförderten Verbundprojekten auf die wahrgenommene Nachhaltigkeit von Förderprojekten hat. Anhand quantitativer Befragungsdaten aus „Offene Hochschule“-Verbundprojekten werden unterschiedliche Kooperations- und Nachhaltigkeitsdimensionen zueinander in Bezug gesetzt. Regressionsanalysen zeigen dabei je unterschiedliche Konstellationen; beispielsweise ist für eine Nachhaltigkeit in der Zielerreichung vor allem eine (vorherige) Rollenerklärung und umfassende Beteiligung der Partner im Verbundprojekt bedeutsam. Trotz der hohen Bedeutung der untersuchten Kooperationsmerkmale für die wahrgenommene Nachhaltigkeit der Verbundprojekte werden im Beitrag auch Kooperationshemmnisse und -aufwände kritisch reflektiert.

In einer professionstheoretischen Ausdeutung des Schwerpunktthemas geht es Peter Schlögl, Thomas Stangl und Birgit Schmidtke um „die Konstitution von Professionswissen im Sinne einer Relationierung von wissenschaftlichem und (berufs-)praktischem Wissen durch kooperativ angelegte wissenschaftliche Weiterbildung“ (lt. Einleitung des Beitrags). In ihrem theoretisch bzw. konzeptionell angelegten Artikel entfalten sie unter Rückgriff auf unterschiedliche professionstheoretische Zugänge (symbolischer Interaktionismus, Systemtheorie) eine interaktionsorientierte Perspektive auf die Entstehung von Professionswissen. Anlässlich der Entwicklung eines wissenschaftlichen Lehrgangsangebots für Bildungs- und Berufsberater\*innen in Österreich werden abschließend Prinzipien für eine didaktisch angeleitete Relationierung von wissenschaftlichem und berufspraktischem Wissen vorgeschlagen. So können beispielsweise Akteursnetzwerke im Feld der Bildungs- und Berufsberatung genutzt werden, um Lernenden die Teilhabe am relationalen Professionswissen zu ermöglichen.

Die Beiträge in der Rubrik „Projektwelten“ greifen das Schwerpunktthema entlang unterschiedlicher Entwicklungsprojekte auf.

Gesa Heinbach, Susan Pulham und Roland Brünken geben Einblicke in den noch laufenden Entwicklungsprozess einer Einrichtung der wissenschaftlichen Weiterbildung im Saarland. Ihr Ziel besteht darin, Studienangebote hochschulübergreifend zu organisieren. Die Kooperationsbeziehungen zwischen den beiden beteiligten Hochschulen werden entlang der gemeinsamen Ziele ihrer Partnerschaft, den spezifischen Rahmenbedingungen, den Engstellen in der Praxis und den bisherigen Gelingensbedingungen ausgewertet.

Um eine hochschulübergreifende, kooperative Angebotsentwicklung geht es auch im Beitrag von Gerold Niemeyer und Karin von Moeller. Im Rahmen eines BMBF-geförderten Projektes wurde in einer Kooperation von fünf niedersächsischen Hochschulen ein Baukastenprinzip bei der Durchführung wissenschaftlicher Zertifikatsangebote für Gesundheitsfachkräfte eingeführt und begleitend beforscht. Den Autor\*innen geht es u.a. darum, eine „Blaupause“ für kooperative Angebotsentwicklung in der wissenschaftlichen Weiterbildung anzubieten, wenn auch nicht ohne die Fragilität des Übergangs von der Projektförmigkeit in die Regelstrukturen (Kooperationsvertrag, Strukturveränderung, Finanzierung) in den Blick zu nehmen.

## Literatur

- Alexander, C. (2018). Wissenschaftliche Weiterbildung als „Transfer“. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, 2, 41–47. <https://doi.org/10.4119/zhwb-1148>
- Alke, M. & Jütte, W. (2016). Vernetzung und Kooperation in der Weiterbildung. In R. Tippelt & A. v. Hippel (Hrsg.), *Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung* (S. 605–621). Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-19979-5\\_30](https://doi.org/10.1007/978-3-531-19979-5_30)
- Beyersdorf, M. & Pape, K. (2015). Kooperationsstellen Hochschulen/ Gewerkschaften - Öffentliche Wissenschaft?! In P. Faulstich (Hrsg.), *Öffentliche Wissenschaft* (S. 147–162). Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839404553-009>
- Büechl, E. (2020). Zwischen Kooperation und Konkurrenz: Netzwerkarbeit in Forschungsprojekten der wissenschaftlichen Weiterbildung. In M. Bradshaw & A. Wurdack (Hrsg.), *Neue Impulse für die wissenschaftliche Weiterbildung in Ostbayern. Abschlussband Verbundprojekt OTH mind.* (S. 125–139). Bielefeld: wbv Media. <https://doi.org/10.3278/6004765w>
- Cendon, E., Elsholz, U., Speck, K., Wilkesmann, U. & Nickel, S. (Hrsg.) (2020). *Wissenschaftliche Weiterbildung an Hochschulen: Herausforderungen und Handlungsempfehlungen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Bund-Länder-Wettbewerbs: „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“*. Oldenburg. <https://doi.org/10.31244/9783830991069>
- Hörr, B. (2018). Netzwerkstrukturen und Dimensionen bildungspolitischen Handelns. Verbünde der wissenschaftlichen Weiterbildung auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, 2, 33–40. <https://doi.org/10.4119/ZHWB-1147>
- Hörr, B., & Jütte, W. (Hrsg.) (2017). *Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/6004479w>
- Lobe, C., & Walber, M. (2019). Die DGWF-Jahrestagungen als Format für Wissensaustausch und Vernetzung Eine Zeitreihenanalyse unter Berücksichtigung der aktuellen Evaluationsdaten der DGWF-Jahrestagung 2018 an der Technischen Hochschule Köln. *Zeitschrift Hochschule und Weiterbildung (ZHWB)*, 1, 66–72. <https://doi.org/10.4119/zhwb-1574>
- Maschwitz, A. (2018). Kooperationen mit Wirtschaftsunternehmen in der Weiterbildung - Unternehmerische Kultur als Chance und Herausforderung. In N. Sturm & K. Spener (Hrsg.), *Nachhaltigkeit in der wissenschaftlichen Weiterbildung* (S. 253–269). Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-19180-1\\_14](https://doi.org/10.1007/978-3-658-19180-1_14)
- Rohs, M. & Steinmüller, B. (2020). Wissenschaftliche Weiterbildung und Region. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.),

*Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 195-213)  
Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-17643-3\\_36](https://doi.org/10.1007/978-3-658-17643-3_36)

Seitter, W., Friese, M., & Robinson, P. (Hrsg.). (2018). *Wissenschaftliche Weiterbildung zwischen Entwicklung und Implementierung*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-19650-9>

Sweers, F. (2020). Kooperationen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 537-552) Wiesbaden: Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-17643-3\\_36](https://doi.org/10.1007/978-3-658-17643-3_36)

Wolter, A., & Schäfer, E. (2020). Geschichte der wissenschaftlichen Weiterbildung - Von der Universitätsausdehnung zur Offenen Hochschule. In W. Jütte & M. Rohs (Hrsg.), *Handbuch Wissenschaftliche Weiterbildung* (S. 13-40). Springer Fachmedien Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-17643-3\\_1](https://doi.org/10.1007/978-3-658-17643-3_1)

Vierzigmann, G. & Lehmann, B. (2020). Wissenschaftliche Weiterbildung. Studieren zwischen Praxis und Forschung. *Weiterbildung*, 2, S. 30-33.

### **Autor\*innen**

Prof. Dr. Wolfgang Jütte  
[wolfgang.juette@uni-bielefeld.de](mailto:wolfgang.juette@uni-bielefeld.de)

Dr. Claudia Lobe  
[claudia.lobe@uni-bielefeld.de](mailto:claudia.lobe@uni-bielefeld.de)